



**Weitere Antworten zum Tertial Neurologie an der Schön Klinik Neustadt:**

- 33% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 25% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 75% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 100% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 50% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 100% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



### Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 4

#### Gut war

- Die Integration in das Assistenten-Team war spitze. Von Anfang an gab es einen kollegialen Umgang miteinander. Trotz häufig arbeitsreichen Tagen hatte man stets ein offenes Ohr für Fragen/Probleme. Die Wahl der Studientage war sehr flexibel, so dass auch ein 'Urlaubchen' geplant werden konnte. Man durfte viel am Patienten arbeiten und konnte bei der Diagnostik dabei sein (Funktionen, Radiologie).
- die wöchentlichen PJ-Seminare mit Patienten
- Es fand eine tolle Integration ins Team statt. Ich habe mich jederzeit akzeptiert und als Teammitglied gesehen.
- Sehr gut war, dass der Alltag im PJ dem eines Stationsarztes sehr nahe kam. Man bekam eigene Patienten und Verantwortung, wodurch das Arbeitsgefühl viel besser war und die Zeit sehr schnell verging. Außerdem sind alle sehr nett und aufgeschlossen, wodurch das Arbeiten immer angenehm war.

#### Verbessert werden könnte

- Aufgrund des hohen Arbeitspensums, v. a. verspätete Neuaufnahmen, war hin und manchmal nicht viel Zeit zum Nachbesprechen der Patienten, so dass der Lerneffekt nicht immer gegeben war. Das wurde jedoch in ruhigen Minuten nachgeholt.
- Leider war es aufgrund des meist stressigen Tagesablaufs nicht wirklich möglich alle Fortbildungen zu besuchen. Prinzipiell wäre ich sehr gerne zu allen gegangen, es schien mir aber oft nicht angebracht/ungelegen, irgendwie nicht so gerne gesehen. Ich finde, das sollte auf jeden Fall geändert werden. Jeder PJler sollte dazu angehalten werden, die Fortbildungsveranstaltung zu besuchen, egal wie stressig es auf Station ist. Das Lernen ist die Hauptaufgabe im PJ. Und dann wäre es auch schön, wenn einer von den erfahreneren Ärzten sich als Mentor zur Verfügung stellt. Jemand, dem man ein wenig näher ist und mit dem man über dies und jenes reden kann. Ich glaube, dass wenn sich jemand für einen PJler verantwortlich fühlt, dann auch eine sehr gute 1:1-Betreuung entstehen kann.
- mehr Bedside-Teaching neben den PJ-Seminaren